

## **DIE BEZIEHUNGEN DER PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PIUS X. ZUM HEILIGEN STUHL SEIT DEM JAHR 2000**

Nach den Bischofskonsekrationen des Jahres 1988 durch Erzbischof Lefebvre und den Mitkonsekrator, Bischof de Castro Mayer aus Campos, Brasilien, verhängt der Vatikan über Weihespenden und Weiheempfänger die Exkommunikation, von der Bruderschaft wegen der Notsituation der Kirche immer als ungültig betrachtet. So kühlen sich die Beziehungen der Bruderschaft zu den Vatikanischen Behörden deutlich ab, ohne jemals abzurechnen.

### **Mai 2000**

Kardinal Castrillón Hoyos, neuer Präsident der Päpstlichen Kommission Ecclesia Dei nimmt mit einem Brief an die vier Bischöfe der Bruderschaft den Kontakt auf.

### **August 2000**

Am Ende der Wallfahrt der Bruderschaft nach Rom zum Heiligen Jahr lädt Kardinal Castrillón Hoyos die vier Weihbischöfe der Bruderschaft zu einem Gespräch und einem Mittagessen ein. Drei von ihnen folgen der Einladung, der vierte ist schon auf der Rückreise nach Spanien. Der Kardinal meint, die kirchenrechtliche Lage der Bruderschaft könne und müsse bereinigt werden, und dies sei ohne allzu große Schwierigkeiten möglich.

### **Dezember 2000**

Am 29. Dezember ist Bischof Fellay bei Kardinal Castrillón Hoyos in Rom; die Kirche hat entschieden, eine Lösung für die Bruderschaft zu suchen; Mgr. Fellay schlägt vor etwas zu suchen nach dem Beispiel des Abkommens von Brest-Litovsk, wo für die Griechisch-Katholischen ein Sonderstatus ausgehandelt worden ist. Am Tag darauf, dem 30. Dezember, begegnet Bischof Fellay zum ersten Mal Papst Johannes Paul II.

### **Januar 2001**

Der Generalrat der Bruderschaft berät zusammen mit Pater Rifan von Campos, Brasilien, über eine Antwort auf die Initiative Roms hin. Man einigt sich, von Rom zwei Vorleistungen zu erbitten, um in eine ernsthafte Diskussion einzutreten: Die Erlaubnis für einen jeden Priester der Kirche, die überlieferte hl. Messe zu feiern und die Rücknahme des Exkommunikationsdekrets, um ein günstiges Gesprächsklima zu schaffen. Kardinal Castrillón Hoyos antwortet, das erste sei unter den gegebenen Umständen bei den Bischofskonferenzen nicht durchsetzbar, werde sich aber nach und nach ergeben. Das zweite werde automatisch erfüllt, wenn die Bruderschaft nur ein „Abkommen“ unterschreibe. Die Bruderschaft antwortet, in der Bitte handle es sich um *Vorleistungen*, nicht um Begleitumstände oder um Folgerungen. So tritt man zunächst auf der Stelle.

### **Mai 2001**

In einem Brief von Kardinal Castrillón Hoyos an Bischof Fellay geht er ausführlich auf das Problem ein und erklärt, warum Rom die zwei von der Bruderschaft erbetenen Vorleistungen nicht erfüllen kann.

### **Januar 2003**

Mons. Perl, Sekretär der Kommission Ecclesia Dei, schreibt am 18. Januar an einen Gläubigen: „Im strikten Sinn können Sie Ihre Sonntagspflicht erfüllen, indem Sie einer Messe beiwohnen, die von einem Priester der Priesterbruderschaft St. Pius X. zelebriert wird.“

„Es scheint, dass ein bescheidener Beitrag zur Sonntagskollekte gerechtfertigt sein kann.“

### **Mai 2003**

Kard. Castrillón Hoyos zelebriert am 24. Mai in der Basilika Sancta Maria Maggiore in Rom ein Pontifikalamt im überlieferten Ritus und stellt bald danach in einem Interview fest, dass die Messe, so

wie sie von Pius V. approbiert worden ist, nie abgeschafft wurde. Auch sagt er, dass die Bischofskonsekrationen kein formales Schisma darstellen.

### **April 2005**

Papst Johannes Paul II. verstirbt am 2. April; Kardinal Ratzinger besteigt als Benedikt XVI. am 19. April den päpstlichen Thron.

### **August 2005**

Am 29. August empfängt der neue Papst Bischof Fellay. Der Heilige Stuhl gibt daraufhin folgendes Pressecommuniqué heraus: Der Heilige Vater, Papst Benedikt XVI., hat heute Morgen im Apostolischen Palast von Castel Gandolfo den Generaloberen der Priesterbruderschaft St. Pius X., Mgr. Bernard Fellay, empfangen, der darum nachgesucht hatte. Der Papst war begleitet von Seiner Eminenz, Daria Kardinal Castrillón Hoyos, Präsident der Päpstlichen Kommission Ecclesia Dei.

Das Treffen verlief in einem Klima der Liebe zur Kirche und dem Wunsch, zur vollen Gemeinschaft zu gelangen.

Da sie [der Papst und Bischof Fellay] sich der Schwierigkeit bewusst sind, haben sie den Willen geäußert, schrittweise und mit vernünftigen Zeitabschnitten vorzugehen.“

### **Juli 2007**

Am 7. Juli veröffentlicht der Vatikan das *Motu proprio Summorum pontificum*, mit dem der überlieferten hl. Messe wieder einigermaßen Heimatrecht in der Kirche gegeben wird. Es heißt darin wörtlich: „Demgemäß ist es erlaubt, das Messopfer nach der vom seligen Johannes XXIII. promulgierten und niemals abgeschafften *Editio typica* des römischen Messbuchs als außerordentliche Form der Liturgie der Kirche zu feiern.“ Und im Begleitbrief an die Bischöfe unter demselben Datum heißt es: „Was nun die Verwendung des Messbuchs von 1962 als *Forma extra ordinaria* der Liturgie angeht, so möchte ich darauf aufmerksam machen, dass dieses Missale nie rechtlich abrogiert wurde und insofern im Prinzip immer zugelassen blieb.“

### **Dezember 2008**

Nach der Wallfahrt der Bruderschaft nach Lourdes, wo man die Bischöfe der Bruderschaft nicht zelebrieren ließ unter dem Vorwand, sie seien schismatisch, schreibt Bischof Fellay Kardinal Castrillón Hoyos. Er sagt in dem Brief, dass es ihn jedes Mal einen heldenhaften Akt des Glaubens koste, nach Rom zu reisen und die Mitglieder der Hierarchie aufzusuchen.

### **Januar 2009**

Unter dem Datum des 21. Januar nimmt Rom die Exkommunikation der Bischöfe der Bruderschaft zurück. Leider gaben die Äußerungen von Bischof Williamson im schwedischen Fernsehen zum jüdischen Holocaust im Dritten Reich, genau in diesem Augenblick vom schwedischen Fernsehen ausgestrahlt, unseren Feinden die willkommene Gelegenheit zu versuchen, die Bruderschaft zu vernichten. Noch mehr galt der Angriff der Massenmedien dem Papst selbst.

### **März 2009**

Papst Benedikt XVI. schreibt am 10. März einen bedeutungsvollen Brief an die Bischöfe der Weltkirche bezüglich der Rücknahme des Exkommunikationsdekrets von 1988. Es heißt dort: „Betrübt hat mich, dass auch Katholiken, die es eigentlich besser wissen konnten, mit sprunghafter Feinseligkeit auf mich einschlagen zu müssen glaubten. (...) Manchmal hat man den Eindruck, dass unsere Gesellschaft wenigstens eine Gruppe benötigt, der gegenüber es keine Toleranz zu geben braucht; auf die man ruhig mit Hass losgehen darf. Und wer sie anzurühren wagte – in diesem Fall der Papst -, ging auch selber des Rechts auf Toleranz verlustig und durfte ohne Scheu und Zurückhaltung ebenfalls mit Hass bedacht werden.“

Dann spricht er über die neue Stellung der Kommission „Ecclesia Dei“:

„Angesichts dieser Situation beabsichtige ich, die Päpstliche Kommission „Ecclesia Dei“, die seit 1988 für diejenigen Gemeinschaften und Personen zuständig ist, die von der Bruderschaft Pius X. oder

ähnlichen Gruppierungen kommend in die volle Gemeinschaft mit dem Papst zurückkehren wollen, in Zukunft mit der Glaubenskongregation zu verbinden. Damit soll deutlich werden, dass die jetzt zu behandelnden Probleme wesentlich doktrinellet Natur sind, vor allem die Annahme des II. Vatikanischen Konzils und des nachkonziliaren Lehramts der Päpste betreffen. Die kollegialen Organe, mit denen die Kongregation die anfallenden Fragen bearbeitet (besonders die regelmäßige Kardinalsversammlung an den Mittwochen und die ein- bis zweijährige Vollversammlung), garantieren die Einbeziehung der Präfekten verschiedener römischer Kongregationen und des weltweiten Episkopats in die zu fällenden Entscheidungen. Man kann die Lehrautorität der Kirche nicht im Jahre 1962 einfrieren – das muss der Bruderschaft ganz klar sein. Aber manchen von denen, die sich als große Verteidiger des Konzils hervortun, muss auch in Erinnerung gerufen werden, dass das II. Vatikanum die ganze Lehrgeschichte der Kirche in sich trägt. Wer ihm gehorsam sein will, muss den Glauben der Jahrhunderte annehmen und darf nicht die Wurzeln abschneiden, von denen der Baum lebt.“

### **Herbst 2009 - Frühjahr 2011**

Gleichzeitig fordert der Papst nunmehr theologische Diskussionen zwischen der Bruderschaft und dem Heiligen Stuhl. Diese beginnen im Herbst 2009 und reichen bis ins Frühjahr 2011 hinein. Diese insgesamt sieben Sitzungen in Rom behandeln die neue Messe, die Religionsfreiheit, das *subsistit in* in Lumen gentium Nr. 8, die Kollegialität, die Ekklesiologie, das Lehramt und die Tradition. Die Differenzen sind groß und scheinen unüberwindlich. Trotzdem denkt Rom an eine Personalprälatur für die Bruderschaft. Bedingung dafür ist allerdings die Unterschrift unter eine lehrmäßige Präambel, die im Wesentlichen eine Anerkennung des II. Vatikanums in toto wie auch die Legitimität des *Novus Ordo Missae* beinhaltet. Sie ist damit für uns unannehmbar.

### **September 2011**

Ein erster Vorschlag Roms an uns umfasst einen lehrmäßigen und einen kirchenrechtlichen Text.

### **Mai 2012**

Wir sind einer Lösung nahe. Da schiebt Rom weitere Forderungen bezüglich des Konzils und des *Novus Ordo Missae* nach.

### **März 2013**

Nach dem Rücktritt von Papst Benedikt XVI. am 28. Februar besteigt Kardinal Bergoglio am 13. März den päpstlichen Stuhl und gibt sich den Namen Franziskus.

### **Dezember 2014**

Die Päpstliche Kommission *Ecclesia Dei* lädt mehrere der Bruderschaft wohlgesinnte Prälaten ein, einige ihrer Niederlassungen zu besuchen und theologische Diskussionen zu den verschiedenen strittigen Punkten zu führen. Kardinal Brandmüller besucht Zaitzkofen, Bischof Arrieta Ecône, Weihbischof Athanasius Schneider Flavigny und Winona, Bischof Huonder das Priorat Oberriet/Schweiz. Es ergehen jeweils Berichte an die Kommission „*Ecclesia Dei*“, unseres Wissens nach durchaus positiv.

### **September 2015**

Am 1. September verleiht der Papst den Patres der Priesterbruderschaft für die Zeit des Jahres der Barmherzigkeit die Beichtjurisdiktion. Freilich waren auch unsere Beichten vorher aufgrund der Notlage der Kirche und der Seelen zweifelsfrei gültig.

### **November 2016**

Am 21. November verlängert der Papst die Beichtjurisdiktion für die Patres der Bruderschaft bis zu einer neuen Regelung. Ungefähr zur gleichen Zeit sagt Erzbischof Pozzo sinngemäß, man könne von der Bruderschaft nicht mehr verlangen, als die Zustimmung zum katholischen Glauben. Da das II. Vatikanum auch zeitbedingte Dokumente beinhaltet, könne man zu diesen niemand absolut verpflichtet.

## **März 2017**

Gerhard Kardinal Müller, Präfekt der Glaubenskongregation, schreibt am 27. März einen Brief an die Kardinäle, Bischöfe und Erzbischöfe, in dem er auf Anweisung des Heiligen Vaters hin die hochwürdigsten Ortsordinarien bevollmächtigt, den Patres der FSSPX die Jurisdiktion zur Eheschließung zu geben.

## **Juni 2017**

In einem Brief an Bischof Fellay fordert Kardinal Müller von allen Mitgliedern der Bruderschaft die Annahme der Lehren des II. Vatikanischen Konzils und jene der nachkonziliaren Zeit sowie die Anerkennung der Legitimität des Ritus der Messe und der Sakramente gemäß den liturgischen Büchern, die nach dem II. Vatikanischen Konzil promulgiert worden sind.

Am 30. Juni teilt Papst Franziskus Kardinal Müller mit, dass er sein Mandat als Präfekt der Glaubenskongregation nicht erneuern werde. Er ernennt Erzbischof Ladaria zum neuen Präfekten der Glaubenskongregation.

## **Konklusion**

Seit dem Jahr 2000 gibt es in den Beziehungen der Priesterbruderschaft St. Pius X. zum Heiligen Stuhl eine schrittweise Annäherung. Eine endgültige kirchenrechtliche Regelung blieb uns allerdings bis zum heutigen Tag versagt, weil wir

- a) den Konzils(un)geist entschieden zurückweisen und auf eine Klärung bzw. Korrektur einiger Konzilstexte drängen;
- b) den NOM, an dessen Erarbeitung sechs protestantische Pastoren mitgewirkt haben und der keinen katholischen Geist atmet, nicht einfach hin als legitimen Ritus bezeichnen können.

Wir können und wollen an diesen zwei Übeln, welche die Kirche ins Unglück gestürzt haben, nicht mitschuldig werden. So ist es uns von unserem Gründer in die Wiege gelegt, der unentwegt die Irrtümer angeprangert hat, gleichzeitig sich aber auch immer um eine kirchenrechtliche Lösung bemühte. Wir wollen einfach unser katholisches Leben weiterführen und weder liberal oder modernistisch noch schismatisch werden, sondern katholisch bleiben. Römisch-katholisch.

Zaitzkofen, am Fest der Unbefleckten Empfängnis, dem 8. Dezember 2017  
Pater Franz Schmidberger  
Regens